

## Leipziger Tageblatt.

No. 144. Freitag den 21. November 1817.

## Vom Schielen.

Man sagt, daß jemand schiele, wenn er nicht beide Augen auf einerlei Sache richtet. Man hat sonst den Grund davon gewöhnlich in einem Mangel der gehörigen Ueberelustimmung in den Augenmuskeln zugeschrieben. De la Hire, und nach ihm mehrere Gelehrten, waren der Meinung, daß dieser Fehler weder von einer Angewohnheit, noch von einer Beschaffenheit der Muskeln, sondern von einem Mangel im Auge selbst herrühre. Sie nahmen an, daß der Theil des Netzhäutchens in und um die Mitte des Auges empfindlicher, als alle übrigen wäre, und wir bewegen unser Auge gerade auf eine Sache richteten, damit das Bild nicht nur desto deutlicher würde, sondern auch auf den empfindlichsten Theil der Netzhaut fiel. Bei Schielenden, meinten sie, liege dieser empfindlichste Theil des Netzhäutchens entfernter von der Mitte des Auges, und deswegen verdreh-

ten sie das Auge so, daß das Bild auf diesen käme. — Wäre dies richtig, so könnte man einen Schielenden das Auge, mit welchem er nicht schielt, zumachen lassen, und das schielende Auge müßte auch alsdann noch in der vorigen Verdrehung bleiben, um das Bild auf den empfindlichsten Theil aufzufangen. Hiervon lehrte die Erfahrung das Gegentheil. Er wendet, sobald das andere Auge geschlossen ist, unverzüglich das schielende gerade auf den Gegenstand, den er ansehen will. Oeffnet er aber jenes wieder, so lenkt er es auf den Gegenstand, und das schielende richtet sich nach der Nase oder dem obern Augenlebe zu. Auch wenn ein Schielender Augengläser gebraucht, und eins vor das Auge hält, womit er sonst schielt, so wird man leicht gewahr werden, daß er es gerade auf die Sache richtet, welche er sehen will. — Hieraus erhellet zur Genüge, daß er dies Auge beim gewöhnlichen Sehen nicht verdrehet, um damit besser, sondern um das



mit, so viel als möglich, gar nicht zu sehen. Denn da der Augapfel nahe zur Nase oder nach dem obern Augenlide hin gezogen wird, so kann kein Bild von den Sachen, worauf das andere Auge gerichtet ist, anders in dasselbe fallen, als sehr schief und undeutlich, so daß also diese schielende Auge nicht mehr davon gerührt wird, als die Augen anderer Personen durch Sachen gerührt werden, welche ihnen sehr schief seitwärts liegen. Der Schielende sieht also die Sachen vor ihm nur mit dem Auge deutlich, welches gerade auf dieselben gerichtet ist, und sein Fehler kann in keinen von den vorhin angeführten Ursachen liegen. Insbesondere kann er nicht davon herrühren, daß die bewegenden Muskeln des Auges mangelhaft wären, denn wenn er das eine Auge geschlossen hat, so kann er das schielende, wie jede andere Person, lenken, worauf er will.

Um die Ursach des Fehlers zu entdecken, muß man die Stellung und Lage der Augen bei Personen, die solchen Fehler nicht haben, untersuchen, und da findet sich denn folgendes: Wenn wir gerade vor uns nach einer entlegnen Sache sehen, so befindet sich jeder Augapfel in der Mitte der Oeffnung, welche die Augenlider machen, so daß die Entfernung beider Augäpfel aus der Breite der Nase und der halben Breite jedes Auges im Nächsten besteht. Dieser Abstand zwischen den Augäpfeln bleibt, wie schief wir auch die

Augen nach entfernten Sachen wenden; denn um so viel sich das eine Auge nach der Nase zu kehrt, um eben so viel wendet sich das andere von derselben ab. Sehen wir nach nahen Sachen, so ist die Entfernung zwischen den Augäpfeln etwas kleiner, aber diese kleinere Entfernung bleibt auch noch allemal, wenn wir die Augen schief drehen sowohl, als wenn wir gerade vor uns sehen. So richten sich allemal beide Augen nach einer Sache, sie mag gerade oder schief vor uns stehen, weit oder nahe seyn. — Bei Schielenden dagegen bleibt der Augapfel des ungedrehten Auges in der Mitte der Oeffnung, wenn es gerade vor sich sieht, der Apfel des andern Auges aber wird nach der Nase gezogen, es wird folglich der Abstand von beiden merklich geringer, als bei andern Personen. Dieser geringere Abstand bleibt bei allen Schiefen Richtungen des Auges so, daß beide Augen nie nach einer Sache sehen, obgleich die Muskeln beider in sofern zugleich wirken, daß sie jedes Auge nach einerlei Gegend hin bewegen.

Am gewöhnlichsten kommen Kinder zu diesem Fehler, wenn man sie in der Wiege oder ihren Betten so legt, daß sie das Licht, oder einen vorzüglich erleuchteten Gegenstand, der ihre Aufmerksamkeit am meisten reizt, nur mit einem Auge sehen können. Da sie erst allmählig die Augen bewegen lernen, so üben sie sich in dieser Lage nur mit dem einen Auge, und lassen das andere unbewegt, wenigstens



lernen sie es nicht auf den Gegenstand richten, den sie ansehen wollen, und erhalten so die Fertigkeit, bloß mit einem Auge zu sehen, und das andere so zu richten, daß sie nichts mit demselben deutlich sehen, vielleicht um nicht durch ein doppeltes Bild verwirrt zu werden. Durch eine vorzügliche Schwäche des einen Auges, oder durch eine Verletzung desselben kann ebenfalls die Gewohnheit entstehen, daß jemand sich nur des einen Auges zum Sehen bedient und das andere von den Gegenständen abwendet. Geschieht eine solche Verletzung im reifern Alter, so wird die Folge davon seyn, daß jemand alle Sachen doppelt sieht, und zwar mit dem verletzten Auge etwas schwächer als mit dem gefunden. Allmählig wird er sich gewöhnen, auf das schwächere Bild immer weniger zu achten, und nach einiger Zeit wird er sich desselben gar nicht mehr bewußt werden, so daß er endlich, so wie die übrigen, beide Bilder für eins halten und nur einfach zu sehen glauben wird. — Hat sich nun jemand an das Schielen gewöhnt, so ist zu fürchten, daß es vergehens seyn würde, diesen Fehler durch Hören, durch löcherne Nusschaalen und dergleichen andere Mittel, die man ihm vor die Augen bindet, abhelfen zu wollen. Er wird freilich alsdann, nur zu sehen, die ihm gelassenen Oeffnungen mit den Augen suchen müssen; aber er wird sich auch brünnen, nur mit einem Auge durch die eine Oeffnung zu sehen, und wird

fortfahren, mit dem andern unter der Nusschaale zu spielen. — Für die beste Art zu helfen, ist demnach Folgendes zu empfehlen. Wenn das Kind zu dem Alter gekommen ist, daß es die Richtung der Sachen bemerken kann, so stelle man es gerade vor sich, lasse es ein Auge nach dem andern schließen, und uns einige Zeit mit dem geöffneten ansehen; besonders gebe man darauf Acht, daß es das schielende gerade auf uns richte. Hat es sich darin hinlänglich geübt, so daß es ohne Mühe, sobald es das andere Auge geschlossen hat, das schielende auf uns richten kann, so lasse man es eine Zeit von einigen Secunden uns mit dem schielenden Auge gerade ansehen, und sage ihm, es solle sich bemühen, das Auge in dieser Stellung zu erhalten, das andere zu öffnen und uns zugleich mit diesem anzusehen. Man wird sogleich bemerken, daß sich das unverdrehte Auge zwar nach uns zu, das andere aber von uns weg nach der Nase wendet. Geschieht dies, so muß es jenes wieder schließen, das schielende Auge abermals auf uns richten, und sich aufs neue bemühen, wenn es das andere öffnet, jenes in seiner angenommenen Richtung zu behalten, und dieses ebenfalls auf uns zu wenden. Es ist natürlich, daß es diesen Versuch unzählig oft vergeblich anstellen wird, aber durch anhaltende Geduld und fortgesetzte Bemühung wird es dahin kommen, daß es ihm erst auf eine kurze Zeit und endlich auf immer gelingt, beide Augen auf uns, oder einen andern Gegenstand gerade vor sich zu richten. Hat man es so weit gebracht, daß es uns mit beiden Augen ansieht, wenn wir gerade vor ihm stehen, so sage man ihm, es solle die Augen in dieser Richtung auf uns erhalten, und den Kopf ein wenig von einer Seite zur andern drehen. Ist dies so oft wiederholt worden, daß es dabei nicht schielt, so übe man es noch mehr, zur Seite zu sehen. Schielt es alsdann, so muß es wieder damit anfangen, sich gerade vor die Sache zu stel-



len, sie mit beiden Augen anzusehen, und sodann den Kopf zu wenden. Wenn es endlich in allen Lagen beide Augen vollkommen und leicht auf einen Gegenstand richten kann, so ist seinem Fehler abgeholfen. Ein Erwach-

sener kann alles dies, ohne Lehrer, vermittelst eines Spiegels bewerkstelligen. Jedoch wird er desto mehr Geduld und Beharrlichkeit nöthig haben, je älter er bei seinem Fehler geworden ist.

### T h e a t e r.

- Morgen den 22.: Sargino, Oper; Musik von Vár.  
 Sonntag den 23.: Die Kleinstädter, Lustspiel von Kotzebue.  
 Dienstag, den 25.: Der Wald bei Hermanstadt. Schauspiel von der Frau von Weisenthurn.  
 Mittwoch, den 26.: Sargino. Oper.  
 Freitags, den 28.: Don Carlos (mit aufgehobenem Abonnement.)  
 Sonnabend, den 29.: U. A. W. G. oder die Einladungskarte, Schwanke von Kotzebue; und das Taschenbuch, von ebendemselben.  
 Sonntag, den 30.: Figare. Oper.

### Thörzettel vom 20. November 1817.

<p style="text-align: center;"><b>Grimma'sches Thor. U.</b></p> <p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Hr. Stallmstr. Starke, Rittergutsbesitzer von Sants, b. Madam Sever 5</p> <p>Hofcaplan Mauermann v. hier, von Hurbertsburg zurück 5</p> <p>Lord Belgrave aus England, v. Dresden, p. d. 11</p> <p style="text-align: center;">Vormittag.</p> <p>Die Berliner r. Post 6</p> <p>Die Erfener f. Post 10</p> <p style="text-align: center;">Nachmittag.</p> <p>Hr. Amtsrath Krietsch v. Kreischan, b. Wiepr. 3</p> <p style="text-align: center;"><b>Hallesches Thor. U.</b></p> <p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Hr. Kfm. Wurst v. Hannover, im H. de W. 7</p> <p>Hr. Amtm. May v. Köthen, im schw. Hof 9</p> <p style="text-align: center;">Vormittag.</p> <p>Hr. Kfm. Kase v. hier, v. Magdeburg zurück 6</p>	<p style="text-align: center;"><b>Kannstädter Thor. U.</b></p> <p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Hr. Graf v. Schulenburg v. Döitz, im H. de W. 6</p> <p style="text-align: center;">Vormittag.</p> <p>Die Frankfurter r. Post 12</p> <p style="text-align: center;">Nachmittag.</p> <p>Hr. Neberich v. Mainz, im Joachimsthal 2</p> <p>Die Casler f. Post 4</p> <p style="text-align: center;"><b>Peters Thor. U.</b></p> <p style="text-align: center;">Gestern Abend.</p> <p>Hr. Decou. Jasp. Hill v. Weiberdorf, b. Sander 6</p> <p style="text-align: center;">Vormittag.</p> <p>Eine Esfaffette von Pegau 8</p> <p>Die Chemnitzer r. Post 9</p> <p style="text-align: center;">Nachmittag.</p> <p>Die Nürnberg. r. Post 3</p> <p>Eine Esfaffette von Pegau 3</p>
---	--

**Thorschluß 1 Viertel auf 6 Uhr.**